

1 9 7 3 - 2 0 2 3

50
J A H R E

OBERLAND WERKSTÄTTEN GMBH

REGION WEILHEIM | REGION TÖLZ | REGION MIESBACH



Ein Unternehmen der
Lebenshilfe-Kreisvereinigungen
Bad Tölz-Wolfratshausen,
Weilheim-Schongau und Miesbach



Wir sind ein anerkannter
Ausbildungsbetrieb der
IHK München und Oberbayern

Redaktionelle Anmerkungen



Dieses Symbol steht für Texte in Leichter Sprache. Um die Verständlichkeit für Menschen mit Behinderungen zu erhöhen, sind die Inhalte der jeweiligen Texte zusammengefasst und vereinfacht geschrieben.

Wir bemühen uns um eine gendergerechte Sprache. Sollte der Verständlichkeit halber die männliche Form verwendet worden sein, sind stets alle Geschlechter gemeint.

Vorwort

1. Grußworte	6 – 9
2. Die Geschichte der Oberland Werkstätten GmbH	
Meilensteine	10
Wie alles begann – Interview mit Maria Schnitzer	26
Entwicklungen – Interview mit Helmut Guggenmos	27
Entwicklungen – Interview mit Martin Zeller	29
3. Mitbestimmung: Gemeinsam für uns	
Werkstattrat	32
Frauenbeauftragte	34
Betriebsrat	36
4. Erfolgsgeschichten aus drei Regionen	
Oberland Impuls	38
Oberland Firmenintegriert	40
Oberland Arbeitsassistenz	42
OLW Werkstatt - Erhöhter Unterstützungsbedarf	44
OLW Werkstatt - Küche/Dienstleistung	46
OLW Werkstatt - Metall	48
OLW Werkstatt - Montage	50
Impressum	55



Oliver Gosolits
Geschäftsführer
Oberland Werkstätten GmbH

Herr Gosolits ist stolz auf 50 Jahre Oberland Werkstätten.

Es gibt viele verschiedene Arbeits-Bereiche
für unsere Mitarbeitenden.

Sie machen sehr gute Arbeit und wir haben zufriedene Kunden.

Herr Gosolits bedankt sich bei allen Mitarbeitenden
und ihren Familien.



Ein halbes Jahrhundert Oberland Werkstätten

Mit Stolz darf ich auf fünf Jahrzehnte Oberland Werkstätten GmbH zurückblicken. Auf einen Ort, der für Menschen mit Behinderungen und ihre Angehörigen in drei Landkreisen mehr ist als nur ein Arbeitsplatz: Uns verbinden das Miteinander und die gemeinsame Teilhabe am Arbeitsleben – einem Grundpfeiler unserer Gesellschaft.

Von einer beschützenden „Bastelstube“ über moderne, vielfältige und technisch gut ausgestattete Arbeitsbereiche in den Werkstätten hin zur Gestaltung des Prozesses der Inklusion von Menschen mit Behinderungen in den allgemeinen Arbeitsmarkt – das war unser Weg. 50 Jahre nach der Gründung der Oberland Werkstätten GmbH dürfen wir auf das blicken, was wir geschafft haben:

Wir begleiten circa 600 Mitarbeitende mit unterschiedlichen Begleitbedarfen. Etwa 20 Prozent von ihnen arbeiten bereits auf ausgelagerten Arbeitsplätzen bei regionalen Partnerunternehmen. Unser Angebot speziell für Menschen mit seelischen Erkrankungen wächst stetig. Den Mitarbeitenden in unserem betrieblichen Angebot bieten wir vielfältige Tätigkeiten in unterschiedlichen Arbeitsbereichen an. Darauf legen wir großen Wert. Sie alle werden individuell begleitet, weitergebildet und gefördert.

Wir sind zudem langjähriger und zuverlässiger Partner der lokalen Wirtschaft und stolz auf die Beziehung zu unseren Kunden. Wir setzen uns ein für Inklusion in der Arbeitswelt. Dazu gehört auch, neue Partner zu finden – denn ein inklusiver Arbeitsmarkt ist nur dort möglich, wo sich Verantwortliche in Unternehmen für die Beschäftigung von Menschen mit Behinderungen stark machen. Auf dem Weg zu einer inklusiven Gesellschaft sind wir Begleitung und Partner für Menschen mit Behinderung ebenso wie für potenzielle Arbeitgeber. Und wir sind da für alle, denen ihre Tätigkeit in einer unserer Werkstätten mehr gibt als nur einen Ort zum Arbeiten.

All das sind gute Gründe, warum ich heute mit Zuversicht nach vorne blicke und mich bei allen Mitarbeitenden, Kunden, Partnerunternehmen und Kooperationspartnern für die verantwortungsvolle Zusammenarbeit bedanken darf. Mein Dank gilt ebenso allen Ehrenamtlichen, Förderern und Angehörigen für Ihr Engagement und Ihre Unterstützung. Sie alle machen es möglich, dass wir unseren Weg weitergehen.

Oliver Gosolits
Geschäftsführer Oberland Werkstätten GmbH

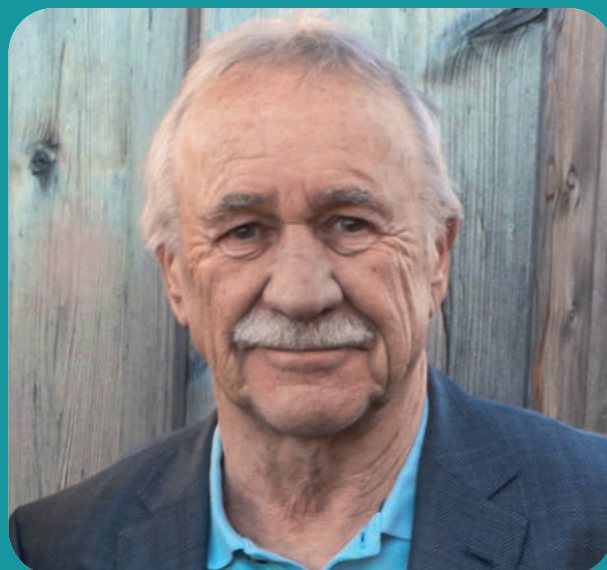
Grußworte



Helmut Guggenmos,
Lebenshilfe Weilheim-Schongau



Prof. Dr. Martin Lechner,
Lebenshilfe Bad Tölz-Wolfratshausen



Bernd Angermann,
Lebenshilfe Bad Tölz-Wolfratshausen



Emanuela Hualla-Achatz,
Lebenshilfe Miesbach

50 Jahre für und mit Menschen mit Behinderungen

Vor 50 Jahren, im Jahr 1973, wurden die Oberland Werkstätten GmbH in Bad Tölz und Polling gegründet. Hintergrund waren die großen Sorgen und Nöte der Eltern von geistig und oft mehrfach behinderten Kindern, deren Zukunft nach der Schule im Ungewissen lag. Daher organisierten sich die Angehörigen selbst mit dem Ziel, über die Lebenshilfen Arbeits- und Ausbildungsmöglichkeiten für ihre Angehörigen mit Behinderungen zu schaffen. So starteten 1973 kleine Arbeitsgruppen in Bad Tölz sowie im heutigen Nebengebäude in Polling.

Anno 1977 wurde dann der Grundstein für die Betriebsstätte in Gaißach gelegt. Sie war die erste moderne Werkstätte in der Region, die den Anforderungen an die Betreuung und bestmögliche Förderung der Menschen gerecht wurde. Schnell war klar, dass der Platz sowohl in Polling als auch im 1979 bezogenen Neubau in Gaißach nicht ausreichte. Es kamen daher neue Gebäude bzw. Betriebsstätten hinzu: 1988 ein neues Gebäude in Polling sowie als zweites Standbein im Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen eine 1994 in Geretsried eingerichtete Außenstelle. Auch hier wurde schließlich 1996 ein Neubau fertig gestellt. Mit der Übernahme der Werkstätte für Menschen mit Behinderungen in Miesbach/Hausham 1995 und dem 1998 bezogenen Neubau in Miesbach entstand schließlich die Grundlage für die Oberland Werkstätten in drei Landkreisen mit den drei Gesellschaftern der Lebenshilfen Weilheim-Schongau, Bad Tölz-Wolfratshausen und Miesbach.

Mit Stolz blicken wir Gesellschafter heute auf die Oberland Werkstätten GmbH: Gestartet in Kellerräumen als Initiative betroffener Angehöriger für einige wenige Menschen mit Behinderungen hat sie sich zu einem angesehenen Sozialunternehmen entwickelt, in dem rund 800 Menschen mit und ohne Behinderungen zusammenarbeiten. Ziel sind bestmögliche berufliche Qualifizierung und die Teilhabe am allgemeinen Arbeitsmarkt.

Wir sind überzeugt, dass die Oberland Werkstätten auch künftig eine wichtige Rolle in der Arbeitswelt spielen werden und schauen mit Zuversicht und Spannung in die Zukunft.

In diesem Sinne danken wir den Geschäftsführern Martin Zeller (1982-2015) und Oliver Gosolits (seit 2015), aber ebenso allen Mitarbeitenden, Kooperationspartnern und Unterstützenden für die engagierte und erfolgreiche Arbeit und wünschen ihnen weiterhin alles Gute und viel Erfolg!

Ihre

Helmut Guggenmos
Lebenshilfe
Weilheim-Schongau

Prof. Dr. Martin Lechner
Bernd Angermann
Lebenshilfe
Bad Tölz-Wolfratshausen

Emanuela Hualla-Achatz
Lebenshilfe
Miesbach



Josef Mederer,
Bezirkstagspräsident
von Oberbayern

Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit

50 Jahre Oberland Werkstätten! Was für ein beeindruckendes Jubiläum. Beeindruckend ist es vor allem deshalb, weil die Oberland Werkstätten seit ihrer Gründung 1973 sehr viel für die Teilhabe und Inklusion von Menschen mit Behinderungen im Arbeitsleben erreicht haben. Deshalb freut es mich sehr, wenn ich den Oberland Werkstätten zu einem halben Jahrhundert erfolgreicher Arbeit gratulieren darf. Hier erhalten Menschen mit Behinderungen nicht bloß einen Job, sondern eine Aufgabe, die ihren individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten gerecht wird.

An der Geschichte der Oberland Werkstätten lässt sich gut aufzeigen, welche positive Entwicklung Werkstätten für Menschen mit Behinderungen genommen haben. Was 1973 mit wenigen Arbeitsplätzen begonnen hat, ist heute ein florierendes Sozialunternehmen. Aktuell bietet es rund 600 Menschen mit Assistenzbedarf eine sinnvolle Beschäftigung. Es gibt acht Betriebsstätten in Gaißach, Miesbach, Polling und Geretsried. Die Werkstätten arbeiten mit vielen Unternehmen des 1. Arbeitsmarktes hervorragend zusammen und bieten eine beeindruckende Vielfalt an Tätigkeiten.

Teilhabe bedeutet gesellschaftliche Vielfalt. Gesetzlicher Auftrag ist deshalb, die Beschäftigten – nach Möglichkeit – auf eine Tätigkeit auf dem 1. Arbeitsmarkt vorzubereiten. Auch hier sind die Oberland Werkstätten vorbildhaft unterwegs. Sie fördern ihre Beschäftigten intensiv, vermitteln sie in Praktika und dauerhafte Außenarbeitsplätze – und immer wieder gelingt Einzelnen so der dauerhafte Wechsel auf den allgemeinen Arbeitsmarkt.

Wir als Bezirk Oberbayern stehen zum System der Werkstätten für Menschen mit Behinderungen, die anerkannt gute Arbeit leisten. Für uns als Träger der Eingliederungshilfe sind die Oberland Werkstätten ein starker Partner. Wir arbeiten mit ihnen gut und vertrauensvoll zusammen. Im Namen des Bezirks Oberbayern danke ich allen Mitarbeitenden für ihr wertvolles Engagement sowie für ihren hohen persönlichen Einsatz. Behalten Sie Ihre Motivation auch für neue Aufgaben bei. In diesem Sinne freuen wir uns darauf, mit ihnen die Arbeitswelt für Menschen mit Behinderungen Schritt für Schritt inklusiver zu gestalten.

Ihr

Josef Mederer
Bezirkstagspräsident von Oberbayern

Rückblick auf 50 Jahre Oberland Werkstätten

1 9 7 3 - 1 9 7 4 - 1 9 7 5 - 1 9 7 6 - 1 9 7 7 - 1 9 7 8 -

1973

Gründung der Oberland Werkstätten in Tölz und Polling

Gegründet wurden die **gemeinnützigen Oberland Werkstätten** am **01. April 1973** in **Bad Tölz** und in **Polling** in der Obermühlstrasse 80.

Zu den Anfangszeiten bestand die Pollinger Werkstätte aus einer Leitung sowie drei Gruppenleitenden. Die ca. **25 Mitarbeitenden** erledigten vor allem kunsthandwerkliche Tätigkeiten, wie die Fertigung von Gestecken und Kränzen aus Trockenblumen. In einem sehr kleinen Rahmen gab es bereits Montage- und Metallarbeiten.



Meilensteine

1 9 7 9 - 1 9 8 0 - 1 9 8 1 - 1 9 8 2 - 1 9 8 3 - 1 9 8 4 -

1979

Eröffnung der Betriebsstätte in Gaißach

Gemeinsam mit allen Mittelgebern und Verantwortlichen konnte **Ende der 1970er Jahre** der Bau der **ersten Werkstätte für Menschen mit Behinderungen in der Region** realisiert werden. Zur Grundsteinlegung am heutigen Sitz der GmbH in Gaißach 1977 kam auch **Schirmherrin Irmingard Streibl**, die Frau des damaligen Bayerischen Finanzministers Max Streibl. Der Bau war auf die damals geltenden Erfordernisse an Werkstätten für Menschen mit Behinderungen zugeschnitten.



Grundsteinlegung für die Gaißacher Werkstätten am 20. Oktober 1977: Geschäftsführer Willi Löbl, Baujurist Dr. Eckart Fadinger, Gregor Dorfmeister, Schirmherrin Irmingard Streibl und Landrat Dr. Otmar Huber (v.l.)

Tölzer Kurier

Rückblick auf 50 Jahre Oberland Werkstätten

Meilensteine

1 9 8 5 - 1 9 8 6 - 1 9 8 7 - 1 9 8 8 - 1 9 8 9 - 1 9 9 0 - 1 9 9 1 - 1 9 9 2 - 1 9 9 3 - 1 9 9 4 - 1 9 9 5 -

1985

Sprung ins technische Zeitalter

In den 1980er Jahren schreitet die **Technisierung** und **Professionalisierung** der Werkstätten voran. Nach reiflicher Überlegung kam es **1985** zur Beschaffung der **ersten CNC-Maschine** für 250.000 DM. Sie ermöglichte qualitativ präzise Metallarbeiten sowie die Produktion von bis dahin undenkbaren Stückzahlen.

Die Werkstätten wuchsen und wurden immer moderner.



Freitag, 23. Dezember 1994
Einen Vertrag, der die Übernahme der bisherigen Wendelstein-Werkstätten zum Inhalt hat, unterzeichneten Vertreter der Oberland-Werkstätten und des Landkreises Miesbach.
Foto: Plettenberg

Die Trägerschaft jetzt in private Hand übergeben

Lebenshilfe-Kreisvereinigungen übernehmen Wendelstein-Werkstätten

Miesbacher Merkur

1995

Übernahme der Werkstätte in Miesbach

Nach langer Vorbereitung wurde im **Januar 1995** die bereits existierende und vom Landkreis in Kooperation mit der Caritas betriebene **Werkstätte in Hausham/Miesbach** durch die Oberland Werkstätten GmbH übernommen. In diesem Zuge wurde die **Lebenshilfe Kreisvereinigung Miesbach** neben den **Kreisvereinigungen Bad Tölz-Wolfratshausen und Weilheim-Schongau** zur dritten Gesellschafterin des Unternehmens.

Verantwortung und Selbständigkeit fördern

Behinderte finden in „Oberland-Werkstätten“ Arbeits- und Lebensraum – Qualität und Pünktlichkeit garantiert

Hausham (gs) – Behinderte Mitmenschen haben's nicht leicht, finden oft nur schwer Arbeit. In den Haushamer „Oberland Werkstätten“, der ehemaligen „Wendelstein-Werkstätte“, ist das anders. Hier haben 50 Behinderte nicht nur einen Arbeits-, sondern auch einen Lebensraum gefunden, der auf sie zugeschnitten ist.

Aufträge gibt's derzeit genug für die „Mitarbeiter“, wie Werkstätten-Leiterin Heidemarie Stettner die geistig behinderten Frauen und Männer bezeichnet. Seit dem Zusammenschluß mit den Werkstätten in Gaißach (bei Lengries), Polling (Kreis Weilheim) und Getretsdorf können mehr Arbeitsaufträge angenommen und Kapazitäten untereinander ausgetauscht werden. Die Mitarbeiter, die zur beruflichen Rehabilitation übers Arbeitsamt vermittelt werden, können in Hausham in drei verschiedenen Bereichen tätig sein: Im Hauswirtschaftsbereich, in der Abteilung Montage und Verpackung oder in der Metallverarbeitung. „Wir sind Fertigungs- und Servicebetrieb

Zweckform beliefert. Die Oberland Werkstätten arbeiten dabei wie normale Betriebe und garantieren Qualität und Termineinhaltung. Dafür sorgen auch die Leiter der einzelnen Arbeitsgruppen, Handwerksmeister mit sonderpädagogischer Zusatzausbildung, denen jeweils ein Zivildienstleistender zur Seite steht.

„Wir wagen täglich aufs neue, eine humane Werkstatt zu sein“, sagt die Leiterin, deren Hauptziel es ist, die Lebensqualität des behinderten Menschen zu erhöhen und zu einer möglichst umfassenden Persönlichkeitsentwicklung beizutragen. Ein breites Förderangebot soll dies unterstützen. So werden nicht nur ar-



Tätig in der Hauswirtschaft, in der Metallverarbeitung oder in der Abteilung Montage und Verpackung: In der „Oberland-Werkstätte“ finden die Behinderten einen zugeschnittenen Arbeits- und Lebensraum.
Foto: Plettenberg

Miesbacher Merkur

Rückblick auf 50 Jahre Oberland Werkstätten

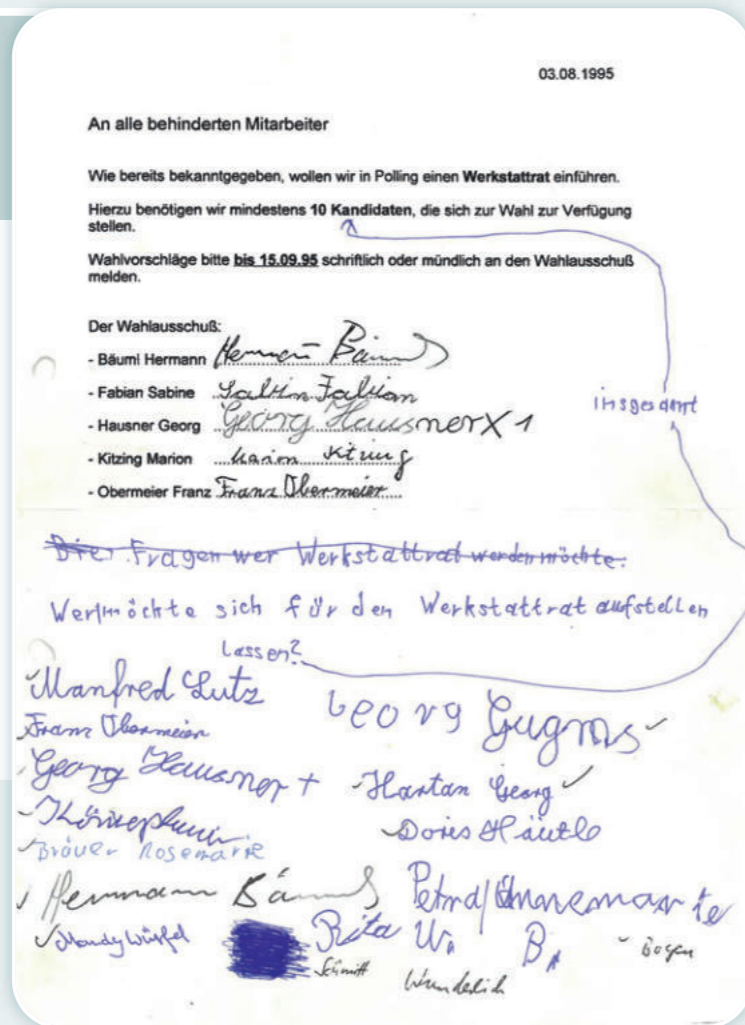
1 9 9 5 -

1995

Anfang der Mitbestimmung

Mitte der 1990er Jahre war es so weit: Die Mitarbeitenden der Werkstätte in Polling wählten den **ersten Werkstattrat**. Das Gremium sichert die **Mitbestimmung der Mitarbeitenden** bei den Entscheidungen der Werkstattleitung.

Insgesamt dreizehn Kandidaten ließen sich aufstellen – die fünf mit den meisten Stimmen waren gewählt.



Meilensteine

1 9 9 6 - 1 9 9 7 -

1996

Fertigstellung der Betriebsstätte in Geretsried

In den 1990er Jahren wurde fleißig gebaut, denn der Bedarf an weiteren Arbeitsplätzen für Menschen mit Behinderungen war groß. So wurde **1996** der **Neubau in Geretsried** (Gustav-Adolf-Straße) eingeweiht. Dort gab es unter anderem den **Arbeitsbereich Weberei**.



Rückblick auf 50 Jahre Oberland Werkstätten

Meilensteine

1 9 9 8

1 9 9 9 - 2 0 0 0 - 2 0 0 1 - 2 0 0 2 - 2 0 0 3 -

1998

Fertigstellung der Betriebsstätte in Miesbach

Und wieder eine Einweihung: **1998** wurde der **Neubau im Miesbacher Gewerbegebiet** fertig. **70 Mitarbeitende** starteten im August in den Arbeitsbereichen **Montage, Küche** sowie in der **Metallbearbeitung**. Zur Eröffnung kam auch die damalige Sozialministerin und spätere langjährige Vorsitzende der Lebenshilfe Bayern **Barbara Stamm**. Durch den in Miesbach angebotenen **offenen Mittagstisch** wurde die Betriebsstätte auch schnell von der Öffentlichkeit wahr- und angenommen.



1999

Der 400ste Mitarbeitende mit Behinderung startet

Ende der 1990er Jahre waren die Oberland Werkstätten GmbH so stark gewachsen, dass der 400ste Mitarbeitende mit Behinderung begrüßt werden konnte.

2003

Neue Wege: Unser CAP-Markt in Gmund

Einzelhandelstypische Tätigkeiten außerhalb der Werkstatt: Das konnten die Oberland Werkstätten mit der Eröffnung eines Supermarkts in Gmund am Tegernsee ihren Mitarbeitenden anbieten. So entstanden für **acht Mitarbeitende Arbeitsplätze außerhalb der Werkstatt**. Sie waren verantwortlich für das Auffüllen, Aus-sortieren, Aufbacken und vieles mehr.



Rückblick auf 50 Jahre Oberland Werkstätten

2 0 0 3

- 2 0 0 4

2003

Fertigstellung des Erweiterungsbaus in Polling

Nachdem die Werkstatt der ersten Stunde in Polling über die Jahre deutlich zu klein geworden war, erfolgte im Jahr **2003** die **Fertigstellung des Erweiterungsbaus für die Metallbearbeitung**. Der Neubau ermöglichte die Herstellung größerer Stückzahlen, die Beschaffung großer Maschinen und die Einrichtung modernerer Arbeitsplätze im Bereich Metall.



Meilensteine

2 0 0 5

- 2 0 0 6

- 2 0 0 7

- 2 0 0 8

2005

Eröffnung der ersten Außenarbeitsgruppe bei Avery Zweckform

Als langjähriger Kunde der Oberland Werkstätten GmbH gab es seitens **Avery Zweckform** die Anfrage, eine Gruppe unserer Mitarbeitenden vor Ort in Oberlaindern zu beschäftigen. So sollten u. a. Transportkosten eingespart werden. Im **Juli 2005** starteten **17 Mitarbeitende** zusammen mit einer Gruppenleiterin an ihrem neuen Arbeitsplatz mitten in der Produktionshalle von Avery Zweckform. Die Arbeitsgruppe besteht bis heute.

2005

500ster Mitarbeitender mit Behinderung startet

Innerhalb von sechs Jahren kamen 100 Mitarbeitende mit Behinderungen dazu: **2005** startete der 500ste Mitarbeitende der Oberland Werkstätten GmbH.



Rückblick auf 50 Jahre Oberland Werkstätten

2 0 0 9 -

2009

Start der firmenintegrierten Arbeitsgruppe bei Roche

Nach fast zehn Jahren erfolgreicher Zusammenarbeit der Oberland Werkstätten mit **Roche Diagnostics** in Penzberg startete im **Juni 2009** die **firmenintegrierte Arbeitsgruppe** aus anfangs 19 Mitarbeitenden mit Behinderungen und einer Gruppenleitung aus zwei Personen in eigens eingerichteten Räumen auf dem Gelände von Roche. Die Aufgaben am Anfang: Wartung der Firmenfahräder, Vorbereitung von Verpackungsmaterial und Etiketten sowie die Konfektionierung von Reagenzgefäßen. Im Laufe der Jahre kamen Tätigkeiten in der Kantine und den Teeküchen sowie das Scannen von Laborjournalen hinzu.

Externe Integration

Mitarbeiter der Oberland-Werkstätten im Außeneinsatz bei Roche in Penzberg

Geretsried – Frauke Klos ist stolz. „Ich fahre in die Arbeit wie jede andere auch.“ Was selbstverständlich klingt, ist für die Mitarbeiterin der Oberland-Werkstätten aus Geretsried sehr bemerkenswert. Seit fünf Jahren ist Klos in der Außenarbeitsgruppe der Werkstätten bei der Roche Diagnostics GmbH in Penzberg tätig. Gemeinsam mit ihren behinderten Kollegen scannt sie Laborjournale, repariert die Fahrräder des Unternehmens, ist in der Küche und der Cafeteria tätig oder reinigt die Treppenhäuser des Parkhauses. Für alle, die außerhalb der Oberland-Werkstätten arbeiten, sei das ein riesiger Schritt zur Normalität, sagt Geschäftsführer Martin Zeller. So nähmen sie am regulären Arbeitsmarkt teil.

In der Außenarbeitsgruppe bei Roche sind derzeit 23 Menschen mit unterschiedlichen Beeinträchtigungen beschäftigt. Sie haben ein eigenes Nebengebäude als Arbeitsplatz, sind aber auch auf dem weitläufigen Gelände von Roche in verschiedenen Bereichen tätig. Anfangs arbeiteten sie nur in der Verpackung und reparierten an die tausend Fahrräder, die für Roche-Beschäftigte bereit stehen, um sich auf dem Gelände schneller bewegen zu können. Heute ist ihr Aufgabenspektrum breiter. Klos räumt beispielsweise die Teeküchen auf oder putzt einmal im Monat die Treppen im Parkhaus. Andere montieren Schlauchsysteme, wie sie zum Beispiel für Insulin-Pumpen verwendet werden.

Gerade die Außenarbeitsplätze sind für den Geschäftsführer der Oberland-Werkstätten entscheidend. So begegneten einander Menschen mit und ohne Behinderung. Es entspreche ein normales Miteinander, sagt Zeller. Sie arbeiteten nicht nur gemeinsam, sondern aßen zusammen, tranken Kaffee oder feierten Geburtstage. Am erfreulichsten sei es, wenn der gastgebende Betrieb sie als Teil der Belegschaft akzeptiere. Von oben verordnet ließen sich solche Prozesse aber nicht, sie müssten sich erst langsam entwickeln. Es sei ein Glücksfall, auf Unternehmen zu treffen, die offen für Außenarbeitsgruppen seien. Laut Zeller können auch immer Konflikte entstehen, die ausgeräumt werden müssten. Doch er ist überzeugt: „Die positiven Beispiele werden Kreise ziehen.“

Im Jahr 2005 entstanden die ersten Arbeitsplätze für geeignete Mitarbeiter außerhalb der Oberland-Werkstätten. Zuerst kooperierten diese mit dem Büroartikelhersteller Avery Dennison Zweckform in Valley-Oberlandern. Zudem haben die Oberland-Werkstätten noch eine Außenarbeitsgruppe beim Medizintechnik-Unternehmen Europed in Oberlandern und als dritte die Gruppe bei Roche. Sie werden von den Standorten der Werkstätten in Miesbach beziehungsweise Geretsried organisatorisch betreut. In den Unternehmen unterstützen auch Gruppenleiter die behinderten Mitarbeiter. Einzelarbeitsplätze gibt es etwa bei Byk-Gardner oder in der Kinder- und Jugendhilfe „Inselhaus“ in Geretsried.

„Sie befänden sich ständig in Gesprächen mehr gerätartige Arbeitsplätze anzubieten, sagt Geschäftsführer Martin Zeller. Übers Knie brechen lasse sich das aber nicht.“

BENJAMIN ENGEL

Auch die Busfahrt zur Arbeit ist wichtige Normalität

Insgesamt haben die Oberland-Werkstätten drei Außenarbeitsgruppen und rund 20 einzelne Außenarbeitsplätze. Die Werkstätten haben die Gruppe bei Roche am 8. Juni 2009 ins Leben gerufen. Mitarbeiterin Klos aus Geretsried ist von Anfang an dort beschäftigt. Früher brachte sie ein Bus der Malteser nach Penzberg, seit einigen Monaten fährt sie mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zur Arbeit. Dafür ist sie bis zu eineinhalb Stunden unterwegs. Doch auch dies sei eine wichtige Alltagsrouten, sagt Dietlinde Schoch, Betriebsleiterin der Oberland-Werkstätten in Geretsried.

Susanne Hundt und Andreas Auhorn räumen bei Roche in Penzberg die Teeküche auf. FOTO: PRIVAT

Süddeutsche Zeitung

Meilensteine

2 0 0 9 -

2 0 1 0 -

2 0 1 1 -

2009

Fertigstellung Wäscherei in Gaißach

Mit dem **Neubau einer hochmodernen Wäscherei** konnten die Oberland Werkstätten an der **Betriebsstätte Gaißach** nicht nur die bestehenden Arbeitsplätze in diesem Bereich sichern, sondern auch neue schaffen: Insgesamt **30 Mitarbeitende** starteten **2009** im neuen Gebäude in der Erlenstraße. Die Wäscherei ist seither Dienstleister für Krankenhäuser, Großkunden und Privatkunden im ganzen Landkreis.



Freuen sich über den Baufortschritt (v. li.): Christa Suppl (Bauleitung), Geschäftsführer Martin Zeller, Betriebsleiterin Carolin König und ihr Kollege Alfred Tkaczik, Lebenshilfe-Vorsitzender Martin Lechner und Zimmerer Josef Baumgartner.

Neubau sichert Arbeitsplätze

Richtfest der neuen Wäscherei – 3,5 Millionen Euro Baukosten

Gaißach – Voll im Zeitplan liegt der Bau der neuen Wäscherei der Gaißacher Oberland-Werkstätten. Im November 2008 hatte man auf dem Grundstück nahe dem bestehenden Betrieb mit dem Arbeiten begonnen, jetzt wurde die Hebauf gefeiert. Nach dem Richtspruch von Zimmermeister Josef Baumgartner sprachten die Betriebsleiter Carolin König und Alfred Tkaczik von einem „großen Tag für den Betrieb Gaißach“. 3,5 Millionen Euro kostet der Neubau. Eröffnet werden soll er im November.

Die Auslagerung ist aus verschiedenen Gründen notwendig: Die bestehende Wäscherei war wegen der sehr guten Auftragslage zu eng geworden. Es fehlten mindestens 200 Quadratmeter Fläche. Auch aus technischer Sicht war sie nach 25-jährigem Betrieb ein Sanierungsfall. Mit dem Neubau schlägt Geschäftsführer Martin Zeller mehrere Fliegen mit einer Klappe: „Die Arbeitsbedingungen für das Personal werden verbessert, die Energieversorgung optimiert und Umweltbelastungen reduziert.“ Zugleich geht es ihm um den langfristigen Erhalt der Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung. Gerade der Dienstleistungsbe- reich sei wegen seiner Nähe zum ersten Arbeitsmarkt wichtig. Die neue Einrichtung ist auf Wäsche von Betrieben einschließlich Hol- und Bringdienst ausgerichtet. Auch Privatkunden können Wäsche fast aller Art in Gaißach abgeben. Auf 800 Quadratmetern Nutzfläche entsteht an der Erlenstraße ein „Dienstleistungsbetrieb auf modernstem Stand bei Hygienestandard, Raumprogramm, Gebäudetechnik, Energieversorgung und technischer Ausstattung“, sagt Tkaczik. Derzeit arbeiten 20 Menschen mit Behinderung in der Wäscherei. Nach Eröffnung des Neubaus soll die Stellenzahl auf 30 erhöht werden – verbunden mit einer dritten Gruppenleitungs-Planstelle. Carolin König spricht von „durchwegs anspruchsvollen Arbeitsplätzen mit hoher Qualität der beruflichen Bildung: an Geräten, am Bildschirm und mit Kundenkontakt bei der Wäscheannahme und -ausgabe.“

Tölzer Kurier

Rückblick auf 50 Jahre Oberland Werkstätten

2 0 1 2 - 2 0 1 3 - 2 0 1 4 - 2 0 1 5 - 2 0 1 6

2012

Start der firmenintegrierten Arbeitsgruppe bei OPED

Über eine langjährige Kundenbeziehung und einzelne Arbeitsplätze vor Ort zur **firmenintegrierten Arbeitsgruppe**: Das ist die Geschichte der Zusammenarbeit der Oberland Werkstätten mit dem Orthesenhersteller **OPED** in Oberlindern. Im Jahre **2012** starteten 14 Mitarbeitende bei OPED – bis heute werden Orthesen aufgearbeitet, indem sie zerlegt, gewaschen, sortiert und einer Qualitätskontrolle unterzogen werden. Und das alles mitten im Produktionsablauf und immer in Zusammenarbeit mit den Kolleginnen und Kollegen von OPED.



2016

Der 600ste Mitarbeitende mit Behinderung startet

Im Jahr **2016** konnte der 600ste Mitarbeitende mit Behinderung bei den Oberland Werkstätten begrüßt werden.

Meilensteine

2 0 1 6 - 2 0 1 7 -

2016

Erste erfolgreiche Vermittlung über BÜWA

Über die im Jahr 2015 gestartete Maßnahme BÜWA (begleiteter Übergang Werkstatt – allgemeiner Arbeitsmarkt) konnten die Oberland Werkstätten im Jahr **2016** zum ersten Mal eine Mitarbeitende erfolgreich auf den allgemeinen Arbeitsmarkt vermitteln: Eine Mitarbeiterin wechselte in die **Bäckerei Speckerbäck** nach Bad Heilbrunn. Seither gab es **insgesamt zehn Vermittlungen über BÜWA**, zuletzt im Jahr 2022 zur **Firma Moralt** nach Hausham.

BÜWA – ein Sprungbrett von der Werkstatt auf den allgemeinen Arbeitsmarkt

Berufliche Inklusion in Bayern

Bayerischer Bezirksrat
 Bundesagentur für Arbeit
 Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales

LAG WfbM
 ifd
 ZBFS

Begleiteter Übergang von der Werkstatt für Menschen mit Behinderung auf den allgemeinen Arbeitsmarkt

Rückblick auf 50 Jahre Oberland Werkstätten

2 0 1 8 - 2 0 1 9 - 2 0 2 0 - 2 0 2 1 - 2 0 2 2 - 2 0 2 3

2018

Start der firmenintegrierten Arbeitsgruppe bei Bauer Maschinen & Technologie

Mit dem Start der **firmenintegrierten Arbeitsgruppe** bei der Firma **Bauer Maschinen & Technologie** am **4. Juni 2018** ging ein lang gehegter Wunsch unserer Werkstätte in Polling in Erfüllung: Die Schaffung eines neuen Arbeitsangebotes in unserer **Region Weilheim**. Mit zunächst 11 Mitarbeitenden startete die Arbeitsgruppe bei der Firma Bauer. Das Team brachte viel Ideenreichtum, Elan und Improvisation mit – und wurde in allen Abteilungen bei Bauer mit großer Offenheit aufgenommen.



Meilensteine

2023

50 Jahre OLW

Pünktlich zum Jubiläumsjahr war es endlich soweit: Nach drei Pandemiejahren mit vielen Einschränkungen für alle Mitarbeitenden der Oberland Werkstätten fielen Anfang des Jahres **2023** die letzten Corona-Regelungen. Nun kann wieder zusammen gegessen, Pause gemacht und vor allem gefeiert werden.

Und Grund zum Feiern gibt es genug: **50 Jahre Arbeit mit und für Menschen mit Behinderungen – in drei Regionen und acht Betriebsstätten sowie mit knapp 800 Menschen** im Unternehmen der Oberland Werkstätten GmbH. **Feiern Sie mit!**



Rückblick auf 50 Jahre Oberland Werkstätten

Wie alles begann – Interview mit Maria Schnitzer



Bild: cs-press

Interview mit Frau Maria Schnitzer, von 1973 bis 1981 Vorsitzende der Tölzer Lebenshilfe, heute stolze 94 Jahre alt

Wie kam es dazu, dass die Oberland Werkstätten gegründet wurden?

Es gab eine Vorgängerwerkstatt unserer Tölzer Lebenshilfe. Dann kam der Bezirk, der größere Einheiten wollte, auf uns sowie die Lebenshilfen in Wolfratshausen und Weilheim zu und regte eine Oberland Werkstätte an. So kam das ins Laufen. Die ersten Oberland Werkstätten waren, glaube ich, am Scharwinkelweg. In Gaißach wurde erst später ab 1977 gebaut.

Welche Rolle hatte die Lebenshilfe bei der Umsetzung der Werkstätten?

Die Lebenshilfe war der Träger und bildete mit ihrem Verein und der Organisation das Rückgrat der Werkstätten.

Warum wurden Bad Tölz und Polling als Standorte gewählt?

Soweit ich weiß, existierte in Polling auch schon eine Vorgängerwerkstatt. Wenn ich mich recht erinnere, hat die zentrale Lage von Tölz dazu geführt, dass es zunächst als Hauptsitz ausgewählt wurde.

Welche Tätigkeiten / Aufgaben hatten Menschen mit Behinderungen am Anfang in den Werkstätten?

Sie waren sofort richtig eingebunden. Sie haben Bänke geschreinert und zusammengesetzt. Und sie haben sie bemalt. Ich glaube, das erste Modell war eine Gartenbank.

Was fällt Ihnen ein, wenn Sie an die Oberland Werkstätten denken?

Wir können stolz darauf sein. Sie haben sich gut entwickelt.

Interviews

Entwicklungen – Interview mit Helmut Guggenmos



Interview mit Herrn Helmut Guggenmos, von 1993 bis 2003 und seit 2014 Vorsitzender des Verwaltungsrates der Oberland Werkstätten GmbH

Bild: privat

Herr Guggenmos, Sie waren Ende der 1980er Jahre bis in die frühen 2000er (stellvertretender) Vorsitzender des Verwaltungsrats der Oberland Werkstätten GmbH und sind es seit dem Jahr 2014 wieder. Was sind die interessantesten/wichtigsten Veränderungen in den Werkstätten, die Sie begleitet haben?

Zusammenfassend möchte ich fünf maßgebliche Entwicklungen bzw. Veränderungen nennen:

- Zahlreiche Neu- und Umbaumaßnahmen haben das qualitative und quantitative Angebot der Oberland Werkstätten erheblich erhöht und wurden damit der stets wachsenden Nachfrage an Arbeitsplätzen gerecht.
- Die Anliegen und Wünsche der Mitarbeitenden mit Behinderungen werden heute viel stärker berücksichtigt, das liegt auch an der Beteiligung der Werkstatträte.
- Durch die Außenorientierung (firmenintegrierte Angebote, Begleiteter Übergang in den Arbeitsmarkt) nähert sich ein Teil der Arbeitsangebote immer mehr dem allgemeinen Arbeitsmarkt an. Forderungen nach Integration und Inklusion werden dadurch besser erfüllt.
- Durch die Einbeziehung des Landkreises Miesbach vergrößerte sich die Oberland Werkstätten GmbH deutlich.
- Für Menschen mit psychischen Einschränkungen werden über Oberland Impuls immer besser angepasste Angebote gemacht.

Rückblick auf 50 Jahre Oberland Werkstätten

Entwicklungen – Interview mit Helmut Guggenmos

Wie haben sich die Arbeitsangebote für Menschen mit Behinderungen in unseren Landkreisen entwickelt?

Die Arbeitsangebote werden heute maßgeblich von zwei Faktoren beeinflusst: Zum einen von den Fähigkeiten der Menschen mit Behinderungen und zum anderen von den Kunden, deren Aufträge von uns bearbeitet werden. Da beides einem steten Wandel unterworfen ist, sind die Mitarbeitenden der Oberland Werkstätten immer gefordert, auf Veränderungen einzugehen und Arbeitsangebote anzupassen.

Was sind die schönsten Errungenschaften und positiven Entwicklungen der letzten 50 Jahre OLW?

Das ist natürlich die Tatsache, dass die OLW Menschen mit Behinderungen wirklich schöne und an deren Fähigkeiten angepasste Arbeitsplätze bietet. Aufgrund hoher Arbeitsqualität und Verlässlichkeit haben sich die Werkstätten zudem zu einem anerkannten Partner für die regionale Wirtschaft entwickelt. Das Unternehmen hat wiederholt bewiesen, dass es selbst in schwierigen

Zeiten, wie etwa bei schlechter Auftragslage oder während der Pandemie, flexibel und robust genug ist, um auftretende Probleme erfolgreich zu lösen.

An welche Begegnungen mit unseren Mitarbeitenden erinnern Sie sich am liebsten?

Die Beantwortung dieser Frage fällt mir schwer, da ich nur positive Erinnerungen an die Begegnungen mit den Menschen im Unternehmen habe – ich neige allerdings dazu, Negatives schnell zu vergessen. Dennoch denke ich gerne an das lange und von hohem Vertrauen geprägte Zusammenwirken mit dem früheren Geschäftsführer Herrn Martin Zeller zurück.

Was wünschen Sie den Oberland Werkstätten und unseren Mitarbeitenden zum Jubiläum?

Ich wünsche mir, dass alle Mitarbeitende mit dem gleichen Stolz auf das Unternehmen blicken wie ich und deshalb gerne das 50-jährige Jubiläum feiern.

Interviews

Entwicklungen – Interview mit Martin Zeller



*Interview mit
Herrn Martin Zeller,
von 1982 bis 2015
Geschäftsführer
der Oberland
Werkstätten GmbH*

Bild: privat

Herr Zeller, Sie waren 33 Jahre lang Geschäftsführer der Oberland Werkstätten und haben damit die Geschehnisse des Unternehmens maßgeblich bestimmt. Was waren die wichtigsten Entwicklungen in den OLW während Ihrer Zeit als Geschäftsführer in den 1980er und 1990er Jahren?

Die erste Phase der Werkstätten allgemein war geprägt von Nachwirkungen der schrecklichen Verfolgungen im Nationalsozialismus. „Beschützende Werkstätten“ wurden die ersten Einrichtungen genannt. Beschützen war die Erwartung der Eltern und Angehörigen, prägte die Sprache und den Umgang mit den Menschen mit Behinderung.

„Fördern durch Fordern“ war der Leitgedanke der zweiten Phase. Förderpläne für alle Menschen mit Behinderung kennzeichneten die pädagogische Ausrichtung. Serienarbeiten als Zulieferer industrieller Unternehmen, in der Eigenproduktion oder in Dienstleistungsbereichen wurden durch intensives Arbeitstraining, moderne technische Ausstattung und qualifizierten Vorrichtungsbau möglich.

„Beteiligung und Mitwirkung“ ergänzten das Werkstattgeschehen in der dritten Phase. Entwicklungsgespräche mit Zielvereinbarungen, Mitwirkung und Mitbestimmung durch gewählte Vertretende. Die Wahlmöglichkeiten aus vielfältigen Arbeitsmöglichkeiten innerhalb und außerhalb der Werkstätten fanden Eingang in die Zielsetzung.

Rückblick auf 50 Jahre Oberland Werkstätten

Entwicklungen – Interview mit Martin Zeller

An welche Meilensteine aus dieser Zeit erinnern Sie sich am liebsten?

Regionale Unternehmen suchten die Zusammenarbeit mit den Oberland Werkstätten, weil es gelang das Image eines zuverlässigen, kundenorientierten und qualitätsbewussten Kooperationspartners zu erarbeiten.

Dadurch war eine wichtige Voraussetzung geschaffen für den Aufbau der Außenarbeitsgruppen bei Avery Dennison Zweckform (2005) in Oberlaindern, bei Roche Diagnostics (2009) in Penzberg und bei der Firma OPED (2012) in Oberlaindern.

Die Übernahme der Bau- und Betriebsträgerschaft der Werkstätten im Landkreis Miesbach (1995). Bis dahin hat der Landkreis Miesbach die Werkstätten im Eigenbetrieb gestaltet.

Die Zusammenarbeit mit den Werkstatträtern und dem Betriebsrat brachte wertvolle Impulse, auch deshalb, weil es manche Konflikte zu bewältigen gab.

Die ersten Wohnheimplätze waren eine riesige Erleichterung, wenn das Leben in den Herkunftsfamilien, oft durch plötzliche nicht vorhersehbare Ereignisse, nicht mehr möglich war.

Was hat sich seither in der Werkstätten-Landschaft (zum Positiven) verändert?

Das Selbstbewusstsein der Menschen mit Behinderung hat sich enorm entwickelt. Freundschaften, Beziehungen bis zu Lebensgemeinschaften sind heute möglich und werden besonders durch differenzierte Wohnformen unterstützt.

Außenarbeitsplätze ermöglichen vielfältige Begegnungen und sind eine große Bereicherung. Und es gibt vielfältige Fortbildungsmöglichkeiten für alle Menschen im Werkstattgeschehen.

Interviews

Entwicklungen – Interview mit Martin Zeller

Was waren Ihre schönsten Erlebnisse mit unseren Mitarbeitenden?

Im Requiem für eine behinderte Frau wurde dem Priester in seiner Ansprache von Menschen mit Behinderung in den ersten Reihen Fragen gestellt. Der Priester legte sein Predigtkonzept zur Seite, antwortete auf Fragen und ließ sich gemeinsame Erlebnisse mit der Verstorbenen erzählen. Besonders haben mich die Wünsche für die verstorbene Kollegin beeindruckt. Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Gottesdienstes erlebten die spontane Beteiligung der Kolleginnen und Kollegen als sehr bereichernd.

Die Entstehungsgeschichte von „Ein Vielfalt-Krimi aus dem Pfaffenwinkel“, den Christa Albrecht mit einer Gruppe aus der Werkstätte Polling als arbeitsbegleitendes Angebot 2022 vollendet hat.

Auch heute begegnen mir immer wieder bekannte Menschen aus der Werkstätte. Besonders beeindruckt mich dabei die Lebensfreude dieser ehemaligen Kolleginnen und Kollegen.

Was wünschen Sie den Oberland Werkstätten und unseren Mitarbeitenden zum Jubiläum?

Ausreichend gut qualifiziertes Personal mit Freude an ihrer anspruchsvollen Tätigkeit. Unserer Gesellschaft wünsche ich die vielfältigen Besonderheiten aller Menschen als Bereicherung zu erkennen und zu einem selbstverständlichen Miteinander zu entwickeln.



Cornelia Bacanovic arbeitet seit 2010 in der Oberland Werkstätten GmbH und durchlief den Berufsbildungsbereich der OLW. Nach einer internen Assistenz Ausbildung im Jahr 2013 unterstützt sie als Betriebsverwaltungsassistentin in der Anmeldung.

Cornelia Bacanovic,
Werkstatträtin in
der Region Tölz



Der Werkstatt-Rat wurde 1995 zum ersten Mal in Polling gewählt.

1998 kam Gaißach dazu und kurz darauf Geretsried und Miesbach.

In 28 Jahren wurde der Werkstatt-Rat 7 Mal gewählt.

Wir wollen unsere Kolleginnen und Kollegen unterstützen und die Interessen vertreten.

Für die Zukunft wünschen wir uns mehr Barriere-Freiheit.

Mitbestimmung: Gemeinsam für uns

Werkstattrat



Seit wann gibt es den Werkstattrat und wie oft wurde er bereits gewählt?

Der erste Werkstattrat der Oberland Werkstätten wurde bereits 1995 im Betrieb Polling gewählt. 1998 kam Gaißach dazu. Kurz darauf erfolgten dann auch in Geretsried und Miesbach Werkstatt-ratswahlen. Somit wurde der Werkstattrat in den vergangenen 28 Jahren siebenmal gewählt.

Welche Aufgaben stehen im Fokus?

Die Aufgaben der Werkstatträte sind sehr vielfältig. Grundsätzlich steht aber natürlich die Interessensvertretung der Mitarbeitenden wie z.B. die Unterstützung von Kolleginnen und Kollegen, die auf einen Arbeitsplatz bei regional ansässigen Firmen wechseln wollen, im Zentrum unserer Arbeit.

Wie haben sich die Aufgaben und die Sichtbarkeit des Werkstattrates im Laufe der Zeit verändert?

Die Aufgabenbereiche haben sich deutlich erweitert. Neben der Interessensvertretung der

Mitarbeitenden kommen immer neue Aufgaben dazu. Beispiele hierfür sind die Teilnahme an Seminaren und Fortbildungen, der Besuch von anderen Betriebsstätten und regelmäßige Treffen und Gespräche mit dem Geschäftsführer der Oberland Werkstätten.

Wie setzt sich der Werkstattrat in den Regionen zusammen?

Jede Region hat seinen eigenen Werkstattrat. Es dürfen, abhängig von der Anzahl der Beschäftigten, maximal sechs Personen zum Werkstattrat gewählt werden.

Was wünschen Sie sich für den Werkstattrat der Zukunft?

Der Werkstattrat wünscht sich noch mehr Barrierefreiheit in den Betriebsstätten der Oberland Werkstätten, aber natürlich auch außerhalb der OLW. Außerdem wünschen wir uns mehr Akzeptanz des Werkstattrates seitens der Mitarbeitenden. Denn viele Kolleginnen und Kollegen wissen gar nicht genau, welche Aufgaben wir zu erfüllen haben. Da müssen wir noch viel mehr Aufklärungsarbeit leisten und mehr kommunizieren.

Mitbestimmung: Gemeinsam für uns

Frauenbeauftragte



Seit wann gibt es die Frauenbeauftragte und wie oft wurde sie bereits gewählt?

Ich bin seit 2017 Frauenbeauftragte in der Region Weilheim und wurde bereits zum zweiten Mal gewählt, was ich sehr gut finde.

Welche Aufgaben stehen im Fokus?

Zu meinen Aufgaben gehören gutes Zuhören, gemeinsam mit den Betroffenen nach Lösungen suchen, die Gleichstellung von Frauen und Männern und das Einsetzen gegen unterschiedliche Arten von Gewalt wie z.B. körperliche, sexuelle oder seelische Gewalt.

Arbeiten die Frauenbeauftragten der Regionen zusammen?

Nein, leider arbeiten die Frauenbeauftragten aus den drei Regionen nicht zusammen.

Wie läuft die Zusammenarbeit mit dem Werkstattrat?

Die Zusammenarbeit mit dem Werkstattrat läuft sehr gut. Damit bin ich wirklich zufrieden.

Stefanie Arnold arbeitet seit 2017 bei den Oberland Werkstätten in der Betriebsstätte Polling und ist in der Montage tätig. Zuvor arbeitete sie bei Oberland Impuls und in der Dienstleistung.

Was wünschen Sie sich in der Rolle als Frauenbeauftragte für die Zukunft?

Ich würde mir wirklich wünschen, dass sich die Frauenbeauftragten aus den Regionen regelmäßig austauschen. Außerdem wäre ein „Arbeitsbegleitendes Angebot (AbA)“ für Frauen wünschenswert und ein Frauen-Café, um sich immer mal wieder austauschen zu können.



Stefanie Arnold,
Frauenbeauftragte in
der Region Weilheim



Ich bin seit 2017 Frauen-Beauftragte in der Region Weilheim.

Zu meinen Aufgaben zählen:
Zuhören, gemeinsam nach Lösungen suchen,
Gleich-Stellung von Männern und Frauen und vieles mehr.

Mein Wunsch: Die Frauen-Beauftragten in den Regionen sollten sich regelmäßig austauschen.

Spezielle Angebote für Frauen und ein Frauen-Café wären toll.

Mitbestimmung: Gemeinsam für uns

Betriebsrat



Seit wann gibt es den Betriebsrat und wie oft wurde er bereits gewählt?

Einen Betriebsrat gibt es seit 1996 und seitdem wird er in unterschiedlicher Besetzung alle vier Jahre gewählt. Somit wurde der Betriebsrat bereits siebenmal in den Oberland Werkstätten aufgestellt und gewählt. Die nächsten Wahlen finden wieder 2026 statt.

Welche Aufgaben stehen im Fokus?

Unsere Aufgabe ist es, vorrangig die Interessen der Kolleginnen und Kollegen zu vertreten, aber auch in Zusammenarbeit mit der Geschäftsführung die Oberland Werkstätten weiterzuentwickeln. Wir haben für alle ein offenes Ohr und bemühen uns, die an uns herangetragenen Anliegen bestmöglich umzusetzen.

Wie haben sich die Aufgaben und die Sichtbarkeit im Laufe der Zeit verändert?

Die Themen werden wie überall komplexer und diffuser. Die Schwerpunkte der Betriebsratsarbeit

sind im Betriebsverfassungsgesetz definiert, was die Grundlage für die Betriebsratsarbeit darstellt. Der derzeitige Betriebsrat versteht sich als Vermittler zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber mit dem Ansatz, pragmatisch Lösungen zu finden.

Wie setzt sich der Betriebsrat zusammen und gab es diesbezüglich Veränderungen?

Die Anzahl der Betriebsratsmitglieder ist gesetzlich definiert, so hat der Betriebsrat derzeit sieben Mitglieder und setzt sich aus drei Frauen und vier Männern zusammen. Erfreulicherweise ist jeder Standort mit zumindest einem Betriebsrat vertreten. Die Besetzung änderte sich in all den Jahren immer wieder, grundsätzlich waren es aber immer sieben Personen.

Was wünschen Sie sich für den Betriebsrat der Zukunft?

Wir wünschen uns, dass der Betriebsrat weiterhin das Sprachorgan der Belegschaft bleibt und die Stimmen der Belegschaft auch bei der Unternehmensleitung gehört und verstanden werden.



v.l.n.r.: **Jeremias Nowotny, Thomas Weigmann, Frank Sommerschuh, Elke Jennerwein, Michael Hafenmayer, Katrin Viereck, Markus Schober**

Der erste Betriebs-Rat wurde 1996 gewählt.

Die nächsten Wahlen finden 2026 statt.



Unsere Aufgabe ist es, die Interessen der Kolleginnen und Kollegen zu vertreten.

Wir sind Vermittler zwischen Arbeit-Nehmer und Arbeit-Geber.

Unser Betriebs-Rat besteht immer aus 7 Mitgliedern.

Wir wollen weiterhin als Sprach-Rohr gesehen werden.

Erfolgsgeschichten aus drei Regionen



Oberland Impuls | **Im Fokus**



Erfahren Sie mehr unter:
www.oberland-impuls.de



SCAN MICH!

SPEISESAAL →
SCHULUNG →
BESPRECHUNG →
IMPULS 1-2 ←
IMPULS 3-4 L



Bei Oberland Impuls arbeiten Menschen mit seelischen Erkrankungen.

Das Arbeits-Angebot gibt es in allen 3 Land-Kreisen.

In der Region Tölz wurde ein neues eigenes Gebäude in Geretsried gebaut.

Es wurde im Spät-Sommer 2022 bezogen.

54 Menschen haben darin Platz zum Arbeiten.



Das spezielle Angebot für Menschen mit seelischen Erkrankungen – Oberland Impuls in Geretsried auf dem Vormarsch

Es gibt unterschiedliche Gründe, warum Menschen nicht oder nicht mehr auf dem ersten Arbeitsmarkt arbeiten können. Wir unterstützen bei Oberland Impuls Menschen mit einer seelischen Erkrankung, die aktuell nicht in der Lage sind am allgemeinen Arbeitsmarkt erwerbsfähig zu sein. Wir bieten vielfältige Tätigkeiten in einer stabilen sozialen Gemeinschaft an. Dabei fördern wir die beruflichen, persönlichen und sozialen Kompetenzen sowie die Teilhabe am Arbeitsleben.

Seit vielen Jahren schon praktizieren wir die individuelle Unterstützung für seelisch Erkrankte und haben in allen drei Regionen separate Räumlichkeiten, um ein passendes Arbeitsumfeld zu schaffen. Das war jedoch nicht immer so. In Geretsried war der Bereich Oberland Impuls für einige Zeit in der Betriebsstätte integriert. Schnell war klar, dass ein anderes Objekt gefunden werden musste, um das Angebot im Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen bedarfsgerecht auszubauen.

Im Juli 2020 erhielt die Oberland Werkstätten GmbH nach intensiver Suche die Baugenehmigung vom Landratsamt. In einem eigenständigen und modernen Gebäude in der Lausitzer Straße 28 sollten 54 Arbeitsplätze für Menschen mit einer psychischen Erkrankung entstehen. Nach Worten folgten Taten und im April 2021 wurde der erste Spatenstich in Geretsried für das neue Oberland Impuls Gebäude gemacht.

Ende Oktober 2021 war es dann soweit: die letzten Lücken im Dach konnten geschlossen werden und das Richtfest wurde gefeiert. Nachdem die Fenster eingesetzt wurden, konnte der Rohbau über die Wintermonate trocknen und für den Innenausbau hergerichtet werden. Im Spätsommer 2022 wurde das neue Impuls Gebäude bezogen und die Mitarbeitenden freuten sich über die neugeschaffene Arbeitsumgebung. Mit vier Arbeitsbereichen, Speisesaal, Küche, Besprechungs- und Therapie-zimmern sowie Büroräumen ist der Neubau für die kommenden Jahre für verschiedene Anforderungen gewappnet.

Erfolgsgeschichten aus drei Regionen



Oberland Firmenintegriert | **Im Fokus**

Unsere Mitarbeitenden im Einsatz bei regionalen Unternehmen vor Ort – die firmenintegrierte Arbeitsgruppe bei der Bauer Unternehmensgruppe in Weilheim!

Am 4. Juni 2018 starteten elf Mitarbeitende mit zwei Gruppenleitungen bei Bauer Maschinen & Technologie (BMT), einem Teil der Bauer Unternehmensgruppe. Die Mitarbeitenden der Oberland Werkstätten waren zunächst überwiegend in den Arbeitsbereichen von BMT eingesetzt. Schon nach kurzer Zeit weiteten sich die Tätigkeiten auf andere Teile der Unternehmensgruppe aus. Es gab einen Mitarbeiter bei Motoren Bauer und bis zu drei Mitarbeitende bei Bauer Turbo Service.

Die Tätigkeiten umfassen Montage, Reinigungstätigkeiten, spanende Fertigung, Lager- und Kommissioniertätigkeiten sowie Staplerfahren. Als weitere Aufgabenfelder kamen später die Betreuung der Kantine mit Brotzeitverkauf und die Ausgabe von Mittagessen sowie das Auffüllen der Getränke- und Verpflegungsautomaten hinzu.

Mittlerweile arbeiteten bis zu 15 Mitarbeitende bei Oberland Firmenintegriert Bauer und sind – laut Bauer-Geschäftsführung – ein wichtiger Bestandteil in der Produktion, aber auch in der Firmenkultur.

Grund dafür: Etwa die Hälfte der Arbeitsplätze sind in die Arbeitsbereiche der Firma Bauer eingestreut. Dadurch wird ein Höchstmaß an Inklusion von Menschen mit Behinderungen vor Ort erreicht. Die Mitarbeitenden der Oberland Werkstätten fühlen sich wie Mitarbeitende der Firma Bauer – und werden sowohl von der Belegschaft als auch der Unternehmensleitung so gesehen und behandelt.

Ein weiterer Vorteil für unsere Mitarbeitenden: Durch die vielfältigen Einsatzgebiete innerhalb der Bauer Unternehmensgruppe gibt es ein sehr großes Angebot an beruflicher Bildung. Das wiederum bringt eine große Auswahl an Tätigkeiten vor Ort mit sich.



SCAN MICH!

Erfahren Sie mehr unter:
www.oberland-firmenintegriert.de



Seit dem Jahr 2018 gibt es eine Arbeits-Gruppe bei der Firma Bauer in Weilheim.

Es arbeiten dort heute 15 Mitarbeitende.

Die Aufgaben sind: Montage, Reinigung, spanende Arbeiten, Arbeiten im Lager und in der Kantine.

Unsere Mitarbeitenden sind ein Teil der Firma Bauer.



Erfolgsgeschichten aus drei Regionen



Oberland Arbeitsassistenten BfA | **Im Fokus**



Erfahren Sie mehr unter:
www.oberland-arbeitsassistenten.de



SCAN MICH!

Oberland Arbeitsassistenten bedeutet,
dass man bei einer lokalen Firma arbeitet.

Das kann in Teil-Zeit oder zu 100 Prozent sein.

Man ist immer noch bei den Oberland Werkstätten angestellt,
arbeitet aber auch bei einer anderen Firma.

In Miesbach gibt es diese Möglichkeit seit über 13 Jahren.

Der erste „Außen-Arbeits-Platz“
war bei der Firma Hexal in Holzkirchen.

Heute arbeiten 14 Menschen mit Behinderungen
aus Miesbach bei anderen lokalen Firmen.



Bei anderen Unternehmen am Start – Die Region Miesbach lebt Inklusion seit vielen Jahren!

Das Arbeiten außerhalb der Oberland Werkstätten hat einen ganz besonderen Stellenwert für Menschen mit Behinderungen, denn dadurch wird Inklusion Realität. Doch was genau bedeutet das für unsere Mitarbeitenden? Wer bei Oberland Arbeitsassistenten tätig ist, hat einen Werkstattvertrag mit den Oberland Werkstätten und arbeitet teilweise oder ganz in einem lokalen Unternehmen. Dort erwirbt man berufspraktische Fähigkeiten und kann seine sozialen Kompetenzen erweitern.

In der Region Miesbach gelingt die Kooperation mit regional ansässigen Unternehmen bereits seit über 13 Jahren. Im August 2010 entstand der erste Arbeitsplatz außerhalb der Betriebsstätte Miesbach bei der Firma Hexal in Holzkirchen. Hier wurde eine Arbeitsmöglichkeit in der betriebsinternen Kantine geschaffen. Nur wenige Wochen später folgten im September 2010 zwei weitere Arbeitsplätze bei der Firma Herbaria, die bis heute bestehen. Im Juni 2011 wurde OLW-intern die Stelle „Außenorientierung“ auf Gruppenleitererebene geschaffen, die sich zum eigenständigen Angebot Oberland

Arbeitsassistenten entwickelt hat. Unsere Arbeitsassistenten unterstützen bei der Vermittlung von Menschen mit Behinderungen in ein sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis. Sie stehen ihnen mit Rat und Tat zur Seite und sind Ansprechpartner für Kooperationspartner oder interessierte Firmen. Heute arbeiten in Miesbach 14 Menschen mit Behinderungen bei Oberland Arbeitsassistenten. In einigen Fällen ist durch das Arbeiten bei Kooperationsfirmen die Vermittlung auf den ersten Arbeitsmarkt gelungen. Hierfür gibt es zwei Unterstützungsmöglichkeiten, die staatlich gefördert werden: BÜWA steht für „Begleiteter Übergang Werkstatt – allgemeiner Arbeitsmarkt“, zudem gibt es noch das „Budget für Arbeit“ – kurz BfA. Sie bieten unseren Werkstatt-Mitarbeitenden die Möglichkeit, in ein sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis zu wechseln und Unternehmen die Chance, die Schnittstelle zum ersten Arbeitsmarkt zu gestalten. Die Oberland Werkstätten begleiten und assistieren dabei. Seit Beginn von Oberland Arbeitsassistenten, damals noch als Außenorientierung bezeichnet, haben sechs Menschen mit Behinderungen aus Miesbach den Sprung auf den allgemeinen Arbeitsmarkt geschafft.

Erfolgsgeschichten aus drei Regionen

Arbeitsgruppe für Menschen mit erhöhtem Unterstützungsbedarf | **Im Fokus**



Die Montage 3 in Miesbach ist eine besondere Arbeits-Gruppe.

Dort arbeiten Menschen, die mehr Unterstützung brauchen.

Es gibt mehr Gruppen-Leitungen und mehr Platz.

Die Aufgaben: Montage-Arbeiten.

Die Arbeiten werden immer an das Bedürfnis des Einzelnen angepasst.



Maximale Flexibilität und individuelle Betreuung: Unsere Arbeitsgruppe für Menschen mit erhöhtem Unterstützungsbedarf in Miesbach.

Vor mehr als fünf Jahren wurde in der Region Miesbach ein Angebot für Menschen geschaffen, die auf die ein oder andere Weise mehr Unterstützung bei ihrer Arbeit benötigen. Die Zielgruppe waren zunächst körperlich stark eingeschränkte, sowie älter werdende Mitarbeitende.

Mit mehr Personal und weitläufigeren Räumlichkeiten werden den Mitarbeitenden hier individuelle Angebote gemacht: Ruhepausen können im Ruheraum oder in ruhigen Bereichen verbracht werden, es gibt mobile Trennwände zur Reizreduzierung, eigene Umkleiden und Toiletten, einen Zugang zur eigenen Terrasse, Gruppen- und Einzelarbeitstische sowie insgesamt mehr Bewegungsfreiheit.

Die ursprünglich angedachte „ruhige“ Arbeitsgruppe entwickelte sich mit der Zeit zu einer lebhaften und sehr dynamischen Gruppe: Mit Mitarbeitenden von sehr jung und lebhaft bis älter und gesetzt, von

viel sprechend bis sehr ruhig, von lebhaft und bewegungsfreudig bis kaum beweglich. Insgesamt beteiligen sie sich beeindruckend leistungsfähig am Produktionsprozess. Das Erfolgsrezept: Maximale Individualität! Die Durchlässigkeit in andere Arbeitsbereiche wird dabei immer im Auge behalten.

Zu den typischen Aufgaben zählen einerseits einfache Montagetätigkeiten für die Firmen HAWE, Telair, Güdel und s&w aber auch Konfektionierungsarbeiten für Lantenhammer und Eybel. Es handelt sich um wichtige Tätigkeiten für Mitarbeitende mit hohem Unterstützungsbedarf. Ebenso im Angebot: Anspruchsvolle Arbeiten für diejenigen, deren Herausforderung eher im Sozialverhalten liegt. Denn sie sollen bei ihrer Arbeit angemessen gefordert sein. Besonders wichtig ist aber, dass die Arbeiten nach Tagesform des Einzelnen individuell zugeteilt und im Tagesverlauf angepasst werden.

Die Arbeitsgruppe für Menschen mit erhöhtem Unterstützungsbedarf ist eine Erfolgsgeschichte der Oberland Werkstätten, weil sie weniger leistungsstarke Mitarbeitende individuell fördert und fordert.

Erfolgsgeschichten aus drei Regionen

Arbeitsbereich Küche in Gaißach | **Im Fokus**



Der Arbeits-Bereich Küche in Gaißach macht jeden Tag Essen.

Wir beliefern eine Schule, eine Förder-Stätte und eine Senioren-Betreuung.

Die Arbeit ist viel-seitig und man hat viel Kontakt zu anderen.

Die Aufgaben: Essen zubereiten und ausgeben, Räume und Plätze sauber halten.

Der Speise-Saal wird immer schön dekoriert und geputzt.



Hier wird für das leibliche Wohl unserer Mitarbeitenden und Kunden gesorgt: Unser Arbeitsbereich Küche in Gaißach.

Sie sorgen für zufriedene Mitarbeitende und Schüler sowie die Sauberkeit und Ausstattung der Gemeinschaftsräume: Die Mitarbeitenden im Arbeitsbereich Küche.

Gestartet als Kantine für die Mitarbeitenden in der Gaißacher Betriebsstätte, hat sich der Arbeitsbereich über die Jahre zu einer wahren Zauberküche entwickelt: Täglich werden in unserem modernen Kochbereich etwa 350 ausgewogene, abwechslungsreiche und gesunde Mittagessen zubereitet. Darüber freuen sich nicht nur unsere Mitarbeitenden in den Arbeitsbereichen, der Wäscherei sowie in unseren Betriebsstätten in Geretsried und Polling. Auch eine Schule, eine Förderstätte und eine Seniorenbetreuung werden von den Oberland Werkstätten beliefert.

Der Arbeitsbereich ist sehr beliebt bei den derzeit elf Mitarbeitenden. Sie sind zum Teil schon sehr lange dabei. Denn hier ist Abwechslung angesagt: Jeden

Tag werden andere Gerichte zubereitet, immer wieder neue Arbeitsschritte und Tätigkeiten ausprobiert. Und bei der Ausgabe der Getränke und Mahlzeiten in den drei Pausen besteht viel Kontakt zu den Kolleginnen und Kollegen. Ihnen werden dann an Weihnachten, zu Fasching oder Ostern auch besondere Freuden in Form von Plätzchen, Krapfen oder einem Osterlamm bereitet – natürlich selbst gemacht!

Wer nicht Teil des Küchen-Teams ist, kümmert sich im Bereich Dienstleistungen um die Ausstattung von Besprechungsräumen und Teeküchen, um die Sauberkeit in den gemeinsam genutzten Räumen oder um die immer besonders schöne Dekoration des Speisesaals zu allen möglichen Feiern im Jahresverlauf.

Der Arbeitsbereich Küche/Dienstleistung ist eine Erfolgsgeschichte der Oberland Werkstätten, weil hier für das leibliche Wohl unserer Mitarbeitenden gesorgt wird. Gleichzeitig bereiten die hier erlernten Tätigkeiten optimal auf einen Arbeitsplatz im Bereich Dienstleistung außerhalb der Werkstätten vor.

Erfolgsgeschichten aus drei Regionen

Werkstatt – Metallbearbeitung | **Im Fokus**



Der Bereich Metall in Polling ist heute in einem eigenen Gebäude mit Lager.

Die Aufgaben: Bohren, Fräsen, Montage.

Es gibt viele moderne Maschinen.

Unsere Mitarbeitenden müssen genau und aufmerksam arbeiten.



Präzision und Aufmerksamkeit – die Metallbearbeitung Polling bietet vielfältige und anspruchsvolle Aufgaben.

In der Obermühlstraße 82 fing alles an: Mit kleinen Bohr- und Fräsmaschinen wurden zunächst einfache Metallteile gefertigt. Doch der Arbeitsbereich Metall wuchs schnell, der Kundenstamm wurde größer und die Aufträge vielseitiger.

Bald schon reichten die Räumlichkeiten für den geplanten weiteren Ausbau der Metallbearbeitung nicht mehr aus. Doch mit dem Bau der heutigen Betriebsstätte Polling war Abhilfe in Sicht: Im Erdgeschoss wurde die neue Metallbearbeitung inklusive Lager eingerichtet. Nun war auch Platz für die ersten CNC-Fräsmaschinen. So konnten die Fertigungsmöglichkeiten für Kunden aus dem näheren Umland stetig erweitert werden.

Doch der Erfolg des Arbeitsbereiches ging weiter: Mit Übernahme der Fertigung von Aluminiumkomponenten der Firma Zarges brauchte es einen Maschinenpark mit einer Aluminiumsäge für Langgut, mit Stanzen, Gleitschleifen und Pressen. Die Räume im Erdgeschoss kamen wieder an ihre Grenzen. Als Folge wurde schließlich in eine separate Metall-

bearbeitung mit Lager – das heutige Gebäude 3 – investiert. Die Metallbearbeitung ist in zweierlei Hinsicht eine Erfolgsgeschichte der Oberland Werkstätten: Zum einen hat sie sich über die Jahre zu einem verlässlichen Lieferanten für eine Vielzahl von Metallkomponenten entwickelt. Auf Kundenwunsch können komplette Komponenten und Baugruppen gefertigt und montiert werden. Doch noch viel wichtiger ist, dass der Arbeitsbereich besonders interessant und abwechslungsreich für die Mitarbeitenden ist.

Die Metallbearbeitung bietet ein breites Angebot an verschiedenen Arbeiten und Tätigkeiten mit zahlreichen Entwicklungsmöglichkeiten, denn hier werden Präzision und genaues Arbeiten gefordert. Bei den Tätigkeiten an modernen, zum Teil computergesteuerten Maschinen wird hohe Aufmerksamkeit und Konzentration verlangt.

Die Arbeiten sind vielfältig: Von Maschinenarbeit wie Bohren, Gewindeschneiden, Fräsen, Drehen, Sägen, Entgraten, Stanzen, Biegen und Nieten über die Montage von Metallteilen bis zum Messen und Kontrollieren von Bauteilen – hier finden viele Mitarbeitende für sie passende und herausfordernde Aufgaben.

Erfolgsgeschichten aus drei Regionen

Werkstatt – Montage | **Im Fokus**



Die Montagen in Gaißbach gibt es schon sehr lange.

Die Kunden gibt es schon sehr lange.

Die Aufgaben sind Montieren, Schrauben und mit Metall arbeiten.

Unsere Mitarbeitenden brauchen eine gute Fein-Motorik.

Sie können viel lernen und sich weiter-entwickeln.

Hohe Anforderungen an Feinmotorik und Konzentration – in den Montagen der Region Tölz werden Teile für große Unternehmen montiert.

Die Montagen werden gerne als Herzstück der Werkstätten bezeichnet, denn es handelt sich um einen Arbeitsbereich, den es schon sehr lange gibt. Hier kann man die Entwicklung von einfacheren Tätigkeiten in den Anfangsjahren bis hin zur Umsetzung von komplexen Aufträgen für große Unternehmen sehr gut beobachten.

Entsprechend lange und eng sind die Beziehungen zu den Kunden. Denn die Kooperationen bestehen bereits über viele Jahre oder Jahrzehnte, wie etwa zur Firma Stopfix, für die seit langer Zeit verschiedene Bremsen montiert werden.

Um bessere Synergien zu schaffen, wurden in Gaißbach etwa die Arbeitsbereiche Metall und Montage zusammengelegt. Seither können die Aufträge der zwei Hauptkunden BYK und Kinshofer aus einem Guss bearbeitet werden.

Für die Mitarbeitenden bieten die Montagen eine Vielzahl an interessanten Tätigkeiten. Die Schraubarbeiten und die zerspanende Metallbearbeitung sind feinmotorisch herausfordernd – es braucht Geduld und ein ruhiges Händchen sowie hohe Konzentration. All das bietet viele Entwicklungsmöglichkeiten für die Mitarbeitenden. Durch umfangreiche Hilfestellungen und passgenaue Vorrichtungen können sie selbständig arbeiten und unterschiedliche Teile zusammenfügen – genau, wie das in Unternehmen auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt geschieht.

Die Montagen in ihrer heutigen Form sind eine Erfolgsgeschichte, weil sie vielen Mitarbeitenden mit unterschiedlichen Fähigkeiten eine passende Tätigkeit ermöglichen.



**Folgen Sie
uns auf:**



SCAN MICH!

Instagram:

@oberlandwerkstaetten



SCAN MICH!

Facebook:

@Oberland Werkstätten GmbH



SCAN MICH!

LinkedIn:

@Oberland Werkstätten GmbH

**Wir freuen uns auf die
nächsten 50 Jahre und
eine inklusive Gesellschaft!**



Impressum

Oberland Werkstätten GmbH
Lenggrieser Straße 19
83674 Gaißbach

Tel.: 08041 7857-0
Fax: 08041 7857-10
E-Mail: info@o-l-w.de

Anerkannte Werkstätten nach § 225 SGB IX

Geschäftsführer:
Oliver Gosolits

Handelsregister:
Amtsgericht München
HRB 46 612

Sparkasse Bad Tölz-Wolfratshausen
BIC: BYLADEM1WOR
IBAN: DE92 7005 4306 0000 0284 15
IBAN: DE65 7005 4306 0000 0216 26 (Spendenkonto)

USt-Id-Nr. DE128367295

Verwendete Bilder:
Oberland Werkstätten, Bernhard Lehn

Redaktion: Nina Prinoth und Ursula Heigl

Grafikdesign/Layout:
www.lorenz-werbeagentur.de



SCAN MICH!

www.o-l-w.de

OBERLAND WERKSTÄTTEN GMBH

Region Weilheim

Obermühlstr. 81
82398 Polling
Tel.: 0881 9246-0
Fax: 0881 9246-46
info.weilheim@o-l-w.de

Region Tölz

Lenggrieser Str. 19
83674 Gaißach
Tel.: 08041 7857-0
Fax: 08041 7857-85
info.gaissach@o-l-w.de

Gustav-Adolf-Str. 18
82538 Geretsried
Tel.: 08171 9347-0
Fax: 08171 9347-29
info.geretsried@o-l-w.de

Region Miesbach

Am Windfeld 25
83714 Miesbach
Tel.: 08025 7037-0
Fax: 08025 7037-25
info.miesbach@o-l-w.de